

Projektbericht

Jugendsozialarbeit an Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen

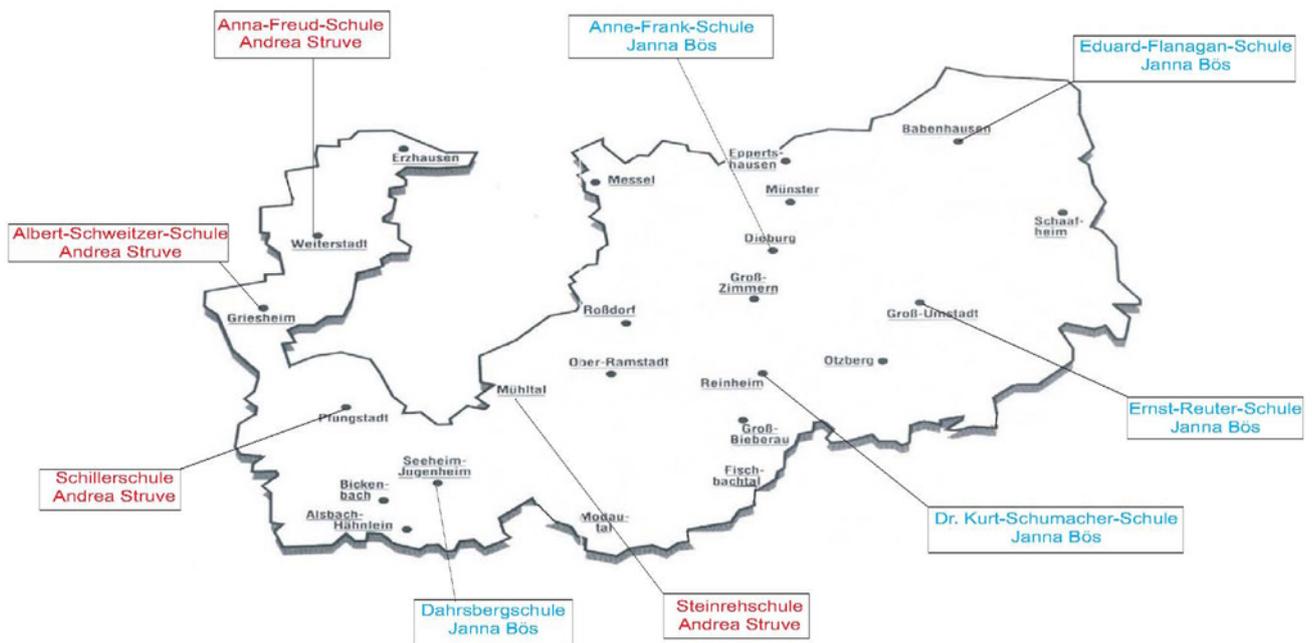


Inhalt

- 3** **Übersichtskarte**
- 4** **Jugendsozialarbeit an Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen
im Landkreis Darmstadt-Dieburg**
- 6** **Projektberichte**
 - „Mediensensibilisierung“ Albert Schweizer Schule, Griesheim**
 - „Geocaching“ Anna Freud Schule, Weiterstadt**
 - „Webklicker-Projekt“ Anne-Frank-Schule, Dieburg**
 - „Spongebook-Projekt“ Dahrsbergschule, Seeheim-Jugenheim**
 - „Aktive Pause“ Dr. Kurt Schumacher Schule, Reinheim**
 - Projekt „Die Moglis“ Eduard-Flanagan-Schule, Babenhausen**
 - Projekt „Wir sind Klasse“ Ernst-Reuter-Schule, Groß Umstadt**
 - „Geocaching“ Schillerschule, Pfungstadt**
 - „Mediensensibilisierung“ Steinrehschule, Mühlthal**
- 42** **Daten und Fakten im Überblick**
- 43** **Team der Jugendsozialarbeit an Förderschulen**

Zuordnung der Fachkräfte der projektorientierten Jugendsozialarbeit an Förderschule

im Landkreis Darmstadt-Dieburg



Stand: März 2013

Projektorientierte Jugendsozialarbeit an Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen

Ausgehend von der Annahme,

dass „Bildung stets ein Prozess des sich bildenden Subjektes“ ist, und nicht ab einem bestimmten Alter aufhört, gab es in den vergangenen Monaten in der projektorientierten Jugendsozialarbeit an Förderschulen vorwiegend **„sich Bildende“**.

Ausgehend von der Annahme,

dass alle Beteiligten (Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und sozialpäd. Fachkräfte) kooperieren und einen eigenen Beitrag zum Gelingen des gemeinsamen Unterfangens leisten wollen, gab es in den vergangenen Monaten in der projektorientierten Jugendsozialarbeit an Förderschulen vorwiegend **„gleichwertig Kooperierende“** mit einem gemeinsamen Ziel.

Ausgehend von der Annahme,

dass Einzelne in der Zusammenarbeit und im Rahmen ihrer Möglichkeit sich als Person einbringen, kreativ und nützlich agieren möchte, gab es in den vergangenen Monaten in der projektorientierten Jugendsozialarbeit an Förderschulen vorwiegend **„an Erfahrung Gewachsene“**.

Das alles zusammengenommen kann projektorientierte Jugendsozialarbeit an Förderschule sein. Vorausgesetzt man trifft -wie in dieser Dokumentation beschrieben- auf Kooperationswillige, die mit Offenheit, Engagement, Spaß, der Entschlossenheit zur Zusammenarbeit und einem hohen Maß an Professionalität gemeinsam „an einem Strang ziehen“ – stets den gelingenden Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen im Blick.

Denn darauf fußt das Konzept der Jugendsozialarbeit an Förderschule:

- Kinder mit ihren Stärken wahrzunehmen und diese zu fördern sowie ihre Grenzen anzuerkennen ohne auf ihren Schwächen herumzureiten.
- Kinder in ihrer Individualität anzunehmen und an ihre Fähigkeit und ihren Willen sich zu entwickeln zu glauben.
- Durch Angebote, die an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientiert sind, deren Selbstbildung zu unterstützen.
- Kinder und Jugendliche als Experten und Expertinnen ihrer Lebenswelt, ebenso wie Eltern und weitere an Bildung beteiligte Personen, ernst zu nehmen und mit einzubeziehen.
- Sensibel und aufmerksam auf aktuelle Situationen im Projektgeschehen einzugehen und das eigene Handeln kritisch zu reflektieren.
- Als Erwachsene die Hauptverantwortung für die Beziehungsebene und die Atmosphäre in der Gruppe zu übernehmen und sensibel zu sein für „Zwischenmenschliches“

Seit Juni 2012 arbeiten eine Diplompädagogin und eine Sozialpädagogin mit insgesamt 40 Wochenstunden an neun Förderschulen des Landkreises Darmstadt-Dieburg (s. Übersichtskarte). Sie sind dem Sachgebiet der ‚Jugendsozialarbeit an Schule‘ des Landkreises Darmstadt Dieburg zugeordnet.

Sich bilden, kooperieren, wachsen ... oder: Wer fördert hier eigentlich wen?

Zum Start im Juni 2012 haben sich die beiden Fachkräfte in den Förderschulen vorgestellt, Gespräche mit Schulleitungen und Lehrerkollegien geführt und anschließend individuelle und bedarfsorientierte Konzepte für jede Schule erarbeitet. Unmittelbar nach den Herbstferien folgten mehrere Projekte, und im Februar 2013 eine erste Zwischenauswertung mit allen Projektbeteiligten. Neben der Planung und Koordination der Aktionen gelang es, Honorarkräfte für das Team zu gewinnen und fortzubilden, die die Fachkräfte in den einzelnen Projekten tatkräftig unterstützen. Flankierend zu den Angeboten für die Kinder und Jugendlichen wurden Fortbildungen zum Thema Medienkompetenz für Lehrkräfte und Eltern organisiert. Auch ein erstes Workbook als Handreichung zur medienpädagogischen Arbeit im Unterricht wurde bereits erstellt. (s. Vorstellung letzte Seite)

Wie die Erfahrung und die Stimmen aus den Schulen zeigen ist der Gewinn für alle Seiten groß:

- Kinder und Jugendliche haben, neben den Lehrkräften und den Eltern, weitere wichtige Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen. Sie genießen die gemeinsame Zeit in der Gruppe und erleben nicht selten zum ersten Mal eine Übernachtung auswärts.
 - Kinder bringen sich mit ihrer Erfahrung ein. Durch ihre unmittelbaren Reaktionen werden die Fachkräfte stets dazu angehalten ihr eigenes Tun kritisch zu reflektieren, Projektplanungen stetig zu justieren, der Gruppe anzupassen und somit eine gemeinsame positive Lernerfahrung zu ermöglichen.
- (Helen Mannert, Leitung Jugendsozialarbeit an Förderschule)*
- Die Schulen profitieren von einem externen Angebot, das zusätzliche Ressourcen (personell und materiell) zur Verfügung stellt. So kann Neues ausprobiert werden, die methodische Vielfalt erweitert werden oder auch die Arbeit in einem anderen Rahmen (z.B. an einem anderen Ort) stattfinden.
 - Themen können im Rahmen von Projektfahrten konzentriert und damit häufig intensiver bearbeitet werden.
 - Der Austausch zwischen den Fachkräften fördert den ganzheitlichen Blick auf die Kinder und Jugendlichen und Lehrkräfte haben die Möglichkeit ihre Schülerinnen und Schüler in einem anderen (Lern-)Umfeld wahrzunehmen.



ALBERT-SCHWEITZER-SCHULE

Griesheim



„Die Schulleitung misst der Projektarbeit der JuSaS eine wesentliche Unterstützungsleistung für alle am Erziehungsprozess Beteiligten und der Schülerinnen und Schüler selbst zu, weil sie an aktuellen Problemstellungen mitarbeitet, die das zeitliche und pädagogische Setting des Schulvormittages sprengen. Experten von Außen erzielen zudem immer eine andere Wirkung als die bekannten Bezugspersonen (Eltern wie Lehrkräfte). Daher ist es wünschenswert, wenn die Auswahl der Themen im Rahmen der Kooperation weiterhin flexibel gehandhabt werden könnte.“

Helmut Becker

Rahmendaten zum Projekt „Mediensensibilisierung“

Schule:	Albert-Schweitzer-Schule
Schulform:	Förderschule mit Schwerpunkt Lernen
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, Januar bis Februar 2013
Zielgruppe:	Berufsorientierungsstufe
Teilnehmerzahl:	9 (4 Schülerinnen, 5 Schüler)
Team:	Frau Teucher (Lehrkraft der Albert-Schweitzer-Schule) Frau Burghardt (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Herr Löw (nebenamtlicher Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Frau Struve (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination und unterstützende Projektdurchführung)
Angebotsform:	2 Projekteinheiten (à 80 Minuten), Elternabend, Projektfahrt à zwei Tage
Projektthema:	Mediensensibilisierung
Projekthalte/-methoden:	z.B. Datenschutz und sicheres Surfen im Internet, Urheberrechte, Cybermobbing, praktisches Arbeiten an Computern und mit Video-/Fotokameras (Selbsterfahrung), Reflexionsrunden
Ziele:	Kritischer und verantwortungsvoller Umgang mit Medien, Sensibilisierung für Gefahren und Chancen
Kooperation:	Kreisjugendheim Ernsthofen
Ansprechpartner:	Albert-Schweitzer-Schule Hebbelstraße 1 64347 Griesheim Telefon: 06155/61022 Fax: 06155/605530 ass_griesheim@schulen.ladadi.de www.schulserver.hessen.de/griesheim/albert-schweitzer/index.htm Schulleitung: Herr Becker Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Struve



Projektbericht

Planungsphase Besonders hervorzuheben am Medienprojekt mit der Albert-Schweitzer-Schule Griesheim war die intensive Vorbereitung an der Schule, die in einem von den Schülerinnen und Schülern vorbereiteten Elternabend zur Projektfahrt mündete. Dies führte zu einer Identifizierung der Teilnehmenden mit dem Projekt. Sie selbst übernahmen im Rahmen des Elternabends Verantwortung für das Gelingen des Projektes, was auch bei der Projektfahrt als Grundhaltung bestehen blieb. Unterstützt wurde dies von der Lehrkraft, die durch einen sehr engen Kontakt zu ihren Schülerinnen und Schülern deren Bedürfnisse gut in die Programmgestaltung einbringen konnte – vorab und situativ.

Trotz der individuellen Ausrichtung des Programms auf die Wünsche der Jugendlichen blieb der Fakt bestehen, dass das Thema „Medien“ für die einzelnen Teilnehmenden unterschiedlich relevant war. Einige hatten beispielsweise mit ihren Eltern die Absprache, dass sie sich erst nach diesem Seminar bei Facebook anmelden dürfen, weil die

Eltern dann wüssten, worauf es ankomme. Andere hatten von sich aus gar kein oder wenig Interesse an Mediennutzung. Doch die spürbar große Motivation der Lehrkraft wirkte auch motivationssteigernd auf die Teilnehmenden.

Durchführung Das intensive Programm zur Reflexion der Medien in Bezug zur eigenen Lebenswelt umfasste Fragen zum Wahrheitsgehalt von Medieninhalten, die Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung, medienpraktische Aufgaben und Hinweise und Übungen zur eigenen Sicherheit im Internet. Hierbei wurde auch zu Sozialen Netzwerken, Werbung und dem rechtlichen Rahmen in Bezug auf Fotos, Videos und Musik gearbeitet. Diese Themenfülle und das sehr weit gefasste Thema der Medienkompetenz als anvisiertes Ziel stellt immer auch die Crux in der Umsetzung dar – einerseits sollen alle relevanten Themen zumindest angeschnitten werden, andererseits sollen die Schülerinnen und Schüler nicht überfrachtet und überfordert werden.

Auswertung Im Rahmen des Projektes mit der ASS Griesheim wurde, dem Feedback der Teilnehmenden und der Lehrkraft nach, ein gutes Mittelmaß gefunden. Das Projekt kann hierbei nur als ein erster Schritt hin zu Medienkompetenz dienen, es kann einen Anstoß zur Auseinandersetzung geben. Die Schülerinnen und Schüler äußerten sich positiv über die handlungsorientierte Umsetzung der praxisorientierten Themenauswahl rund um den Komplex Facebook und Cybermobbing (z.B. „Fotos und Filme machen“).

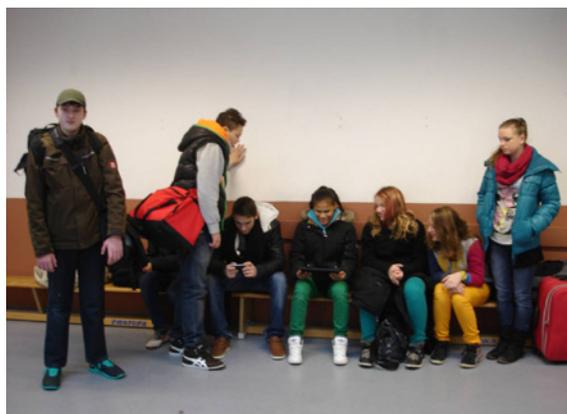
Wichtig waren ihnen auch interaktive Bewegungsspiele, die sowohl der Bewegungsfreude als auch dem sozialen Aspekt der Gruppendynamik entgegen kamen.

Der vertrauensvolle Umgang mit persönlicher Meinung und Informationen vermittelte ihnen zudem die Sicherheit, auch Fragen zum individuellen Kenntnisstand (Umgang mit medialen Details) zu stellen. Daher hatten die meisten Schülerinnen und Schüler nach dem Projekt auch das Gefühl, „sich jetzt sicherer im Internet“ zu fühlen.

Aus Sicht der Lehrkraft wurde das Thema verständlich für die Schülerinnen und Schüler vermittelt, was sowohl durch kreative Methoden, als auch die schon im Vorfeld geleistete Ermittlung des Kenntnisstandes der Teilnehmenden im Rahmen der guten Kooperation (Vorbereitung und Begleitung während des Projektes) bewerkstelligt werden konnte.



Nachhaltigkeit Durch die Einbindung der Eltern am Elternabend wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass das Thema auch im Anschluss in einem anderen Kontext (also z.B. in der Familie) weiter besprochen und reflektiert wird.

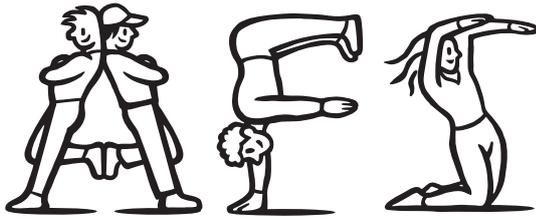


Neben der inhaltlichen Arbeit war die Projektfahrt, die die erste Fahrt mit Übernachtung dieser Klasse war, eine wichtige soziale Erfahrung.

Das Projekt wurde bei der Projektfahrt zunächst so weit wie möglich inhaltlich abgerundet, sodass es in direktem Anschluss keine Fortführung durch die JuSaS an der Schule gab.

Die Lehrkraft war besonders betroffen und überrascht vom Thema Mobbing und Cybermobbing, was in dieser Projektgruppe auch sehr intensiv diskutiert wurde. Auf dieses Thema möchte sie in Zukunft ein besonderes Augenmerk legen.

Längerfristig ist auch ein Nachbereitungstermin mit JuSaS an Förderschule angedacht, bei dem auf die Ergebnisse und Erkenntnisse der Projektfahrt eingegangen werden soll, mit der Frage, was und ob sich dadurch am eigenen Umgang mit Medien etwas verändert hat. Außerdem soll Zeit sein, um neu aufgetauchte Fragen zu beantworten. Nach Auskunft der Lehrkraft besteht hier besonderer Bedarf zum Thema Profilsicherheit bei Facebook, da Schwierigkeiten im Unterscheiden von „privat“ und „öffentlich“ bestehen. Des Weiteren ist ein Elterninformationsabend im Rahmen dieser Klasse angedacht.



ANNA-FREUD-SCHULE

ANNA-FREUD-SCHULE

Weiterstadt



„Wir unterrichten an der AFS in Weiterstadt Schüler mit einem festgestellten Förderbedarf für Lernhilfe; ganz überwiegend sind dies Kinder und Jugendliche aus der sogenannte Risikogruppe der PISA-Studie:

Die Stellung der Familie ist im unteren Viertel der Sozialstruktur verankert.

Das Bildungsniveau der Familie ist niedrig.

Der Zuwanderungsanteil mindestens eines Elternteils ist hoch.

Die Zugehörigkeit zum männlichen Geschlecht ist hoch.

Etwa 34% der Risikogruppe besteht aus Schülern der Förderschule.

Für unsere Schüler und Schülerinnen benötigen wir ganz besonders eine personell verlässlich und vertrauensvoll eingebundene Schulsozialarbeit an unseren Schulstandorten um ein stabiles soziales Beziehungsangebot bereitstellen zu können. Im Rahmen der projektorientierten Jugendsozialarbeit können unsere Schüler diese personelle Verlässlichkeit und soziale Fürsorge für sich selbst erfahren und eine eigene Beziehung zu den Sozialpädagogen entwickeln. Wir erleben, wie das Angebot der Jugendsozialarbeit an Schule zu einem Ankerpunkt für unsere Schüler und Schülerinnen wird.

Insbesondere der handlungsorientierte Ansatz der gemeinsamen Arbeit im Projekt Geocaching bietet unseren Schülern vielfältige Ansätze, sich als wertgeschätzte, kreative und belastbare Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihrer Gruppe zu erleben.

Wir halten dieses Angebot einer Jugendsozialarbeit an Förderschule für notwendig und unverzichtbar.“

Peter Roßmann

Rahmendaten zum Projekt „Geocaching“

Schule:	Anna-Freud-Schule
Schulform:	Förderschule mit Schwerpunkt Lernen
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, Oktober 2012 bis Juli 2013
Zielgruppe:	Berufsorientierungsstufe, Mittelstufe
Teilnehmerzahl:	7 (3 Schülerinnen, 4 Schüler)
Team:	Herr Roßmann (Schulleiter) Frau Kilcrease (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Herr Mönk (nebenamtlicher Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Frau Struve (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination und unterstützende Projektdurchführung)
Angebotsform:	32 Projekteinheiten (à 80 Minuten) im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts
Projektthema:	Geocaching
Projekthalte/ -methoden:	Lebenswelterkundung, Gruppenfindung, Erlernen des Umgangs mit den GPS Geräten und natürlich Spaß an der frischen Luft.
Ziele:	Verbesserung der Orientierungsfähigkeit, Integration der Schülerinnen und Schüler in das Programm der Jugendförderung Weiterstadt
Kooperation:	Jugendförderung Weiterstadt
Ansprechpartner:	Anna-Freud-Schule Büttelborner Weg 3 64331 Weiterstadt Telefon: 06150/4244 afs_weiterstadt@schulen.ladadi.de www.afs-weiterstadt.de Schulleitung: Herr Roßmann Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Struve

Projektbericht

Aus Sicht einer durchführenden Honorarkraft:
An der Anna-Freud-Schule in Weiterstadt findet ein Projekt zum Thema „Geocaching“ (von griechisch geo „Erde“ und englisch cache „geheimes Lager /Schatz“) statt. Im Wesentlichen geht es dabei um den Umgang mit GPS- Geräten im Rahmen einer elektronischen Schnitzeljagd. Jeden Mittwoch im Wahlpflichtunterricht (WPU) arbeiten wir für eine Doppelstunde mit sieben Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Hauptstufe an diesem Thema.



Zu Beginn des Projekts haben wir erst einmal versucht den Kindern die Idee des Geocachings ebenso wie die Benutzung der GPS - Geräte näherzubringen. Im Endeffekt gibt man die Koordinaten eines Zieles ein und wird durch das Gerät direkt zum Cache, also dem „Schatz“, gelotst. Bei einem Cache handelt es sich normalerweise um einen Behälter, der meist ein Logbuch und einen Tauschgegenstand beinhaltet. Im Logbuch tragen sich alle „Finder“ ein und den gefundenen Gegenstand tauscht man mit einem gleich- oder höherwertigen aus. Wir hatten nun im Laufe des Projekts die Wahl, ob wir als Aufsichtspersonen selbst einen Schatz (gewünschterweise meist Süßigkeiten!) verstecken, die Koordinaten des Ortes notieren und den Jugendlichen für die Suche aushändigen oder ob die Koordinaten von einem bereits von Anderen versteckten Schatz auf einer der vielen Websites raussuchen, und uns somit genauso unwissend wie die Schülerinnen und Schüler auf die Suche begeben. Da die auf Websites veröffentlichten Caches nicht in dem Radius ausgelegt waren, den

wir in einer Doppelstunde erreichen konnten, haben wir meist selbst einen Schatz für die Teilnehmenden (beispielsweise im nahe gelegenen Wald oder an bekannten Orten in der Stadt) versteckt.

Es stellte sich für uns wie auch für die Jugendlichen als recht knifflig heraus den, Cache zu verstecken UND gleichzeitig zu suchen. An uns lag es, einen Ort für das

Versteck auszusuchen welches zeitlich optimal zu entdecken ist und die Schülerinnen und Schüler hatten es nicht leicht, bei Wind und Wetter mit den Geräten in der Hand den Schatz aufzulesen. Da die Geräte nur den direkten Luftweg anzeigen, bestand die größte Schwierigkeit oft darin, die Tendenz der angegebenen Richtung trotz der Gebäude und Waldstücke richtig einzuschätzen, ohne einen Umweg zu laufen. Vorgeben wollten wir so wenig wie möglich, nur eventuell eingreifen, falls es in die komplett falsche Richtung ging. Auch meine Hündin Naomi, die nicht selten mit uns über Stock und Stein auf die Suche ging, galt als kleine Ablenkung zwischendurch. Gelegentlich war es wichtiger, einen Ball für sie auf dem Waldweg durchs Unterholz zu pfeffern, als auf das Gerät zu achten! Da war es vorprogrammiert, dass es das ein oder andere Mal anders lief als geplant. Durch die mehr oder weniger genaue Meteranzeige auf dem Gerät, steigt natürlich die Aufregung mit jedem Meter, den man näher am lang ersehnten Schatz ist! Sobald das Gerät piepst, befindet man sich im Bereich der angegebenen Koordinaten. Das bedeutet jedoch noch lange nicht, dass man den Schatz auch gleich sieht. Vergraben, im Gebüsch oder auf Bäumen kann sich der versteckte Cache in einem Radius von einigen Metern befinden. Doch nach der Entdeckung ist die Freude groß! Als besonders unterhaltsam stellte sich unsere Idee heraus, die Gruppe aufzuteilen um sich gegenseitig einen Cache zu verstecken. In der darauffolgenden Woche gingen dann beide Gruppen auf die Suche, nicht wissend wie leicht oder schwer der Schatz versteckt wurde. Hin und wieder haben wir jedoch auch ein-



ANNE-FRANK-SCHULE

Dieburg



„Erste Erfahrungen mit der projektorientierten Jugendsozialarbeit wurden schon vor einigen Jahren in verschiedenen Projekten an unserer Schule gemacht. Nach einigen Jahren ohne wird nun die Bedeutung von Projekten - angeleitet durch pädagogische Fachkräfte – für unsere Schülerschaft umso deutlicher:

Die Schülerinnen und Schüler

- müssen sich auf neue Personen und Gesichter einlassen.
- beschäftigen sich mit Themen, zu denen sie sonst wenig Zugang haben.
- kommen über den Schulalltag hinaus mit außerschulischen Lernorten in Kontakt.
- erfahren ein Setting, das sie sonst so nicht vorfinden.
- erhalten neue Chancen und Möglichkeiten sich selbst auszuprobieren und zu erfahren.
- haben ein hohes Mitspracherecht, wenn es um Themen und Inhalte geht.
- können im verstärkten Maß ihre Interessen einbringen.

Die Lehrerinnen und Lehrer

- erleben ihre Schülerschaft in anderen Zusammenhängen.
- bekommen einen neuen Zugang zu den Stärken und Schwächen ihrer Schülerschaft.
- profitieren von Methoden und Vorgehensweisen der pädagogischen Fachkräfte.
- können wichtige Inhalte und Themen für ihre Schülerschaft einbringen und in einem anderen Kontext gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften bearbeiten.

Im Besonderen für die Schülerschaft von Förderschulen, die zumeist nicht in Vereinen und Organisationen eingebunden sind, ist der Kontakt mit außerschulischen Personen wie auch die Auseinandersetzung mit nichtschulischen Themen von großer Bedeutung. Die projektorientierte Schulsozialarbeit übernimmt hier eine wichtige Aufgabe und ist in diesem Kontext unerlässlich.“

Ingrid Spiehl

Rahmendaten zum Projekt „Webklicker“

Schule:	Anne-Frank-Schule
Schulform:	Förderschule mit Schwerpunkt Lernen
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, März 2013 bis Juni 2013
Zielgruppe:	Berufsorientierungsklassen BO1 und BO2
Teilnehmerzahl:	28 (15 Schülerinnen, 13 Schüler)
Team:	Frau Heinemann (Klassenlehrerin BO1) Herr Wolf (Klassenlehrer BO2) Herr Lübow (Klassenlehrer BO2) Frau Bräsel (Mitarbeiterin der Agentur medienblau gGmbH, Medienpädagogin) Frau Burghardt (Nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Frau Spiehl (Schulleitung, Projektkoordination) Herr Buchholtz (Geschäftsführung medienblau gGmbH, Projektkoordination) Frau Bös (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination)
Angebotsform:	2 Projekttag (1.-6. Std.), 2 Lehrer-Fortbildungen mit ~5 Std., 1 thematischer Elternabend
Projektthema:	Mediensensibilisierung
Projektinhalte/ -methoden:	handlungsorientierte Medienarbeit (vorwiegend über das Medium Computer) Stationenarbeit, Teamaufgaben, Präsentation von Arbeitsergebnissen
Ziele:	Zum Thema „Sicherheit im Internet“ setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Funktionen des Internets auseinander und werden für den Umgang mit den Gefahren sensibilisiert. Weitere Vertiefung der Themen über die Erarbeitung von Fotostories.
Ansprechpartner:	Anne-Frank-Schule Am Wall 34 64807 Dieburg 06071/201383 afs_dieburg@schulen.ladadi.de www.annefrankschule-dieburg.de Schulleitung: Frau Spiehl Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Bös



Projektbericht

„Alle in einer Story: Hugh Hefner, die Familie von Bülent Ceylan und Timmy von Southpark“

Diese und viele weitere Charaktere haben sich die Schülerinnen und Schüler der Berufsorientierungsklassen 1 und 2 der Anne-Frank-Schule in Dieburg verliehen, als es darum ging, Rollen für eine Foto-Story zu entwickeln. Mit großem Eifer übten sie sich in den gewählten Charakter ein, um anschließend eine kurze Szene spielen zu können, die von der Medienpädagogin und nebenamtlichen Mitarbeiterin des Arbeitsbereiches Jugendsozialarbeit an Förderschule, Mila Burghardt, per Videokamera aufgezeichnet wurde.

Nach den Osterferien werden die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen an ihren Geschichten weiterarbeiten. Jede Gruppe erhält ein Thema, das mit Mediennutzung, Sicherheit im Internet, Facebook & Co in Verbindung steht. Diese Themen, haben sich die Teilnehmenden selbst gewünscht. Ihre Charaktere müssen in der Fotostory nun also mit diesem Thema oder einer

bestimmten Situation umgehen. Familie Ceylan streitet über private Fotos im Internet und überlegt, was Privatsphäre beutet, Timmy von Southpark hat mit Cyber-Mobbing zu kämpfen etc. Nach der Fertigstellung der Fotostories wird in der Klasse gemeinsam reflektiert, wie man sich am Besten verhält, wenn eine solche Situation im echten Leben auftritt. Hierbei werden der rechtliche Rahmen, wie auch mögliche Risiken für die Schülerinnen und Schüler geklärt und Handlungsmöglichkeiten für einen sicheren Medienumgang aufgezeigt.

So stiegen wir in die Medienarbeit an der Schule ein:

Die medienpädagogische Projektarbeit an der Anne-Frank-Schule baut auf einem zweitägigen Seminar auf, welches Anfang März 2013 in den beiden Klassen durch die Agentur ‚medienblau gGmbH‘ durchgeführt wurde. Die Medienexperten wurden als externer Kooperationspartner von der Jugendsozialarbeit an Förderschule beauftragt, die Jugendlichen vor allem im Bereich „Chan-

cen und Gefahren des Internets“ zu sensibilisieren. Das Programm sah nicht nur die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern an zwei Vormittagen vor, sondern ebenso eine Fortbildung für die Klassenleitungen beider Gruppen jeweils am Nachmittag. Die Lehrkräfte übten sich zum Thema Webseitengestaltung und erstellten für ihre Klassen jeweils eine Homepage. Diese sind sowohl öffentlich als auch privat. Das bedeutet, dass sie über einen passwortgeschützten, klasseninternen Bereich verfügen, auf den nur ausgewählte Personen Zugriff haben und welcher den Gruppen zur Präsentation und

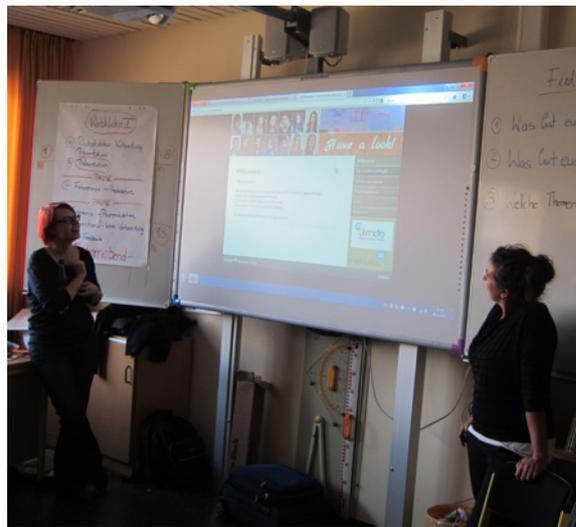


Archivierung von Arbeitsergebnissen dient bzw. den Zugriff auf schulische Arbeitsmaterialien aus dem Unterricht ermöglicht. Der öffentliche Bereich der Webseiten ist unter den folgenden Links einsehbar:
www.have-a-look.jimdo.com
www.facebookbo2.jimdo.com

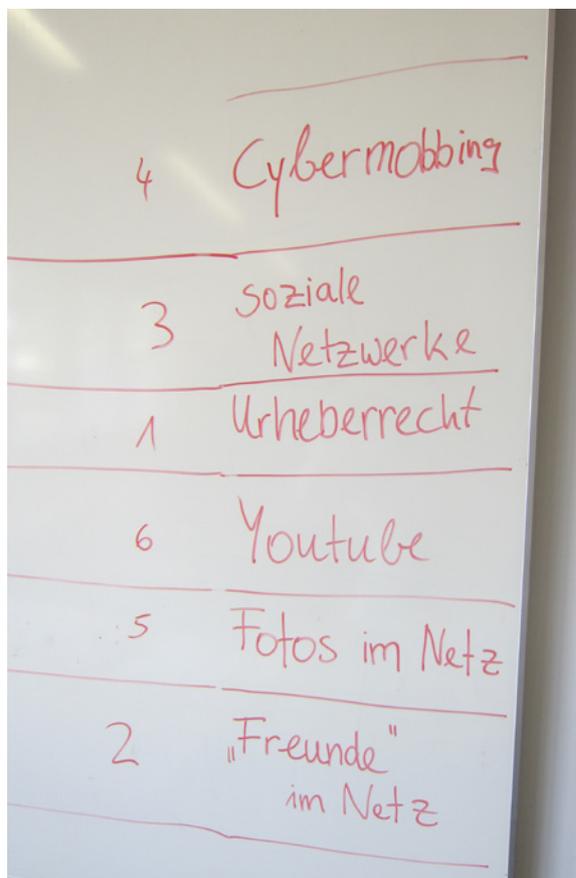
Aspekte der Nachhaltigkeit des Projektes:

In Bezug auf die nachhaltige Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Medien“ leisten die Webseiten insofern einen Beitrag, als dass sie ständig weiterentwickelt und –gestaltet werden können. Möglicherweise werden sie auch zu einer Kommunikationsplattform für die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassengemeinschaft.

Abgerundet wurden die beiden Projekt-tage unter der Anleitung zweier Mitarbeiterinnen von ‚medienblau‘ durch einen Elternabend, der durch die Schülerinnen und Schüler beider Klassen gemeinsam vorbe-



reitet wurde. Die einstündige Veranstaltung wurde maßgeblich durch die Jugendlichen selbst gestaltet, indem sie ihren Familienangehörigen präsentierten, zu welchen Themen sie während der beiden Projekt-tage recherchiert und sich informiert hatten. Mit kreativ und informativ gestalteten Plakaten veranschaulichten sie ihre Kurzreferate zu Themen wie Urheberrecht, (falsche) Freunde im Netz, Youtube oder Cybermobbing. Die große Aufregung der Schülerinnen und Schüler vorab wurde mit regem Interesse der anwesenden Eltern und Familienmitglieder entschädigt.



DAHRSBERGSCHULE

Seeheim-Jugendheim



„Bei besonderen Projekten mit besonderen Inhalten und Themen ist professionelle Expertise außerschulischer Fachkräfte sowohl in inhaltlicher wie pädagogischer Hinsicht unerlässlich. Diese Projekte tragen mit ihren Inhalten und den zu erwerbenden kommunikativen Fähigkeiten in der Auseinandersetzung zu außerschulischen Personen wirksam zur Lebensbewältigung unserer Schülerinnen und Schüler bei und haben deshalb einen hohen Stellenwert bei Eltern und Jugendlichen.“

Christine Falkhausen

Rahmendaten zum Projekt „Spongebook-Projekt“

Schule:	Dahrsbergsschule
Schulform:	Förderschule mit Schwerpunkt Lernen
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, Oktober 2012 bis Februar 2013
Zielgruppe:	Berufsorientierungsklassen BO1 und BO2
Teilnehmerzahl:	18 (7 Schülerinnen, 11 Schüler)
Team:	Frau Koc (Klassenlehrerin BO2) Frau Reich-Peters (Klassenlehrerin BO1) Frau Heiser (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Frau Falkhausen (Schulleitung, Projektkoordination) Frau Bös (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination und unterstützende Projektdurchführung) Frau Burghardt (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Planung und Durchführung der Projektfahrt) Herr Löw (nebenamtlicher Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Planung und Durchführung der Projektfahrt) Herr Bardua (Schulbegleiter, Begleitung des Projektes und der Projektfahrt)
Angebotsform:	6 Projekteinheiten (à 80 Minuten), zweitägige Projektfahrt
Projektthema:	Medienkompetenz / Mediensensibilisierung
Projekthalte/-methoden:	z.B. Datenschutz und sicheres Surfen im Internet, Urheberrechte, Cybermobbing, praktisches Arbeiten an Computern und mit Video-/Fotokameras (Selbsterfahrung), Reflexionsrunden
Ziele:	Kritischer und verantwortungsvoller Umgang mit Medien, Sensibilisierung für Gefahren und Chancen
Kooperation:	Kreisjugendheim Ernsthofen
Ansprechpartner:	Dahrsbergsschule Im Schuldorf Bergstraße 64342 Seeheim-Jugendheim Telefon: 06257/84447 poststelle@dbs.seeheim-jugendheim.schulverwaltung.hessen.de www.dahrsberg.seeheim-jugendheim.schule.hessen.de Schulleitung: Frau Falkhausen Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Bös

Projektbericht

„Mediensensibilisierung für die Spongebookler“

Am 19. Februar 2013 fand der Abschluss des Medienprojektes „Spongebook“ der Berufsorientierungsklassen 1 und 2 an der Dahrsbergschule in Seeheim-Jugenheim statt. Hinter den Projektbeteiligten lagen zwei Monate, in welchen montags in zwei-stündigen Projekteinheiten zusammen gearbeitet wurde. Als Highlight und intensive inhaltliche Vertiefung fand eine zweitägige Projektfahrt in das Kreisjugendheim Ernsthofen Anfang Februar statt. Im letzten gemeinsamen Treffen sollte die Projektzeit nun noch einmal Revue passieren und die gemeinsame Arbeit abgerundet werden. Hierfür hatten die beiden Klassenlehrerinnen eine Diashow vorbereitet, die sie den Schülerinnen und Schülern sowie Frau Bös aus dem Team der Jugendsozialarbeit an Förderschule präsentierten.

Als besondere Momente im Projekt sind hervorzuheben:

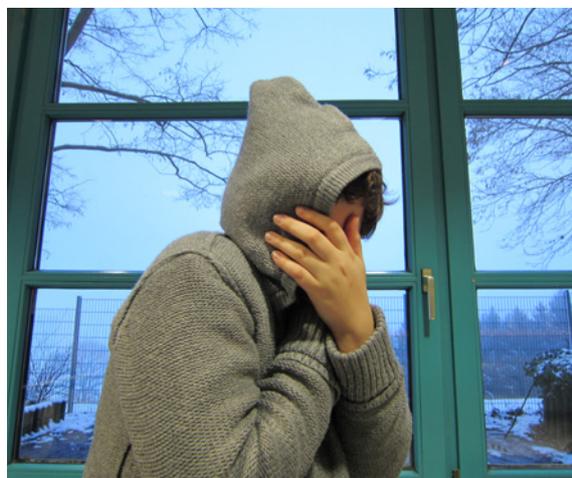


In einer der ersten Projekteinheiten erhielten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Themas „Persönliche Daten(spuren) im Netz“ die Aufgabe, ihren eigenen Namen in eine der Suchmaschinen im Internet einzugeben und Informationen zu sich selbst zu recherchieren. Sie füllten eine Art Steckbrief mit all den Dingen aus, die sie auf den verschiedensten Webseiten zu sich fanden. Glücklicherweise schätzte sich der, der keinerlei Informationen zu sich selbst recherchieren konnte. Regelrechte Betroffenheit war bei Einzelnen festzustellen, die eine ganze

DINA4-Seite mit Suchergebnissen füllen konnten und sich größtenteils nicht erklären konnten, wie die vielfältigen Daten zu ihrer Person im Netz gelandet waren. Dieser „Aha-Effekt“ wirkte bei den Schülerinnen und Schülern auch Wochen später noch nach und ergab den Wunsch, sich noch einmal besonders mit den Sicherheitseinstellungen in Sozialen Netzwerken auseinanderzusetzen.

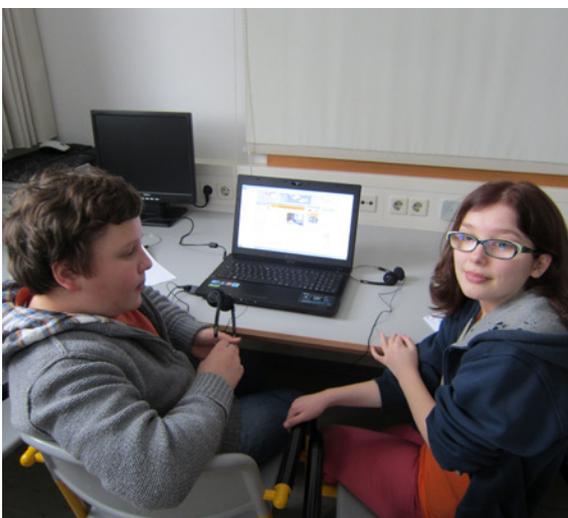


Wie sollte ein Profilbild aussehen, das ich ins Netz stelle? Mit dieser Frage setzen sich die Dahrsbergschülerinnen und -schüler unter anderem während des zweitägigen Medienseminars im KJH Ernsthofen auseinander. Das Thema wurde ganz praktisch erarbeitet, indem die Jugendlichen selbst Fotokameras in die Hand bekamen und sich nach – zuvor mit den Anleitern besprochenen Kriterien – ablichteten. Die Ergebnisse waren sehr kreativ und lieferten viele Profilbilder, die man bedenkenlos im Internet hochladen kann. Die sogenannten „biometrischen Daten“ sind auf einem Foto wie dem untenstehenden, nicht auszumachen:





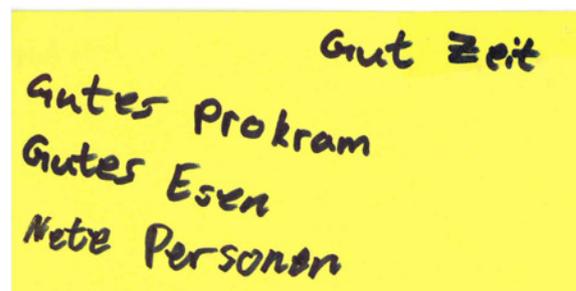
Ein weiterer Programmpunkt während der Seminartage in Ernstshofen war die Erarbeitung eines Führerscheins für das Internet, der „Internet ABC-Surfschein“. Hierfür bewältigten die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit die verschiedensten Aufgaben, die das Online-Programm ihnen z.B. zu Gefahren im Internet stellte: „Wenn man im Internet etwas sieht, das einem gefällt, kann man es dann kopieren und auf seine eigene Internetseite stellen?“ Oder: „Was muss man tun, wenn der Computer einen Virus hat?“ Als Spielerin oder Spieler erhält man drei Antwortmöglichkeiten – wählt man die richtige aus, wird man von Flizzy, der durch das Programm führt, gelobt. Nach entsprechender vorheriger Übung, kann man schlussendlich alle Kapitel durchlaufen, um den Surfschein zu erhalten und das Zertifikat mit dem persönlichen Wissensergebnis ausdrucken zu können.



Den abschließenden Programmpunkt der Projektfahrt im Kreisjugendheim bildete eine gemeinsame Reflexionsrunde mit den Schülerinnen und Schülern. Die nebenamtlichen Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Förderschule legten hier besonderen Wert darauf, dass der Transfer dessen, was die Jugendlichen während der zwei Tage erarbeitet und gelernt hatten, in ihren Alltag besprochen wurde. Das heißt: Stelle ich die Sicherheitseinstellungen auf meinem Facebook-Profil nun um, jetzt, wo ich weiß, auf was zu achten ist? Checke ich meine Freundesliste dahingehend, ob ich tatsächlich jeden kenne, mit dem ich verknüpft bin? Welche Bilder habe ich im Internet von mir eingestellt?

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit des Themas war diese abschließende Einheit von großer Bedeutung. Wie die Rückmeldungen der Lehrkräfte zeigten, wurde das Thema „Facebook“ auch im Rahmen des Unterrichtes noch einmal von einem Kollegen aufgegriffen, der auf dem Wissen der Schüler/innen aufbaute. Vor den Sommerferien werden die Schülerinnen und Schüler der Berufsorientierungsklasse 2 noch einmal mit dem Thema Medien in Berührung kommen. Dann wird es in einem zweitägigen Blockseminar darum gehen, sich intensiv auf Bewerbungsgespräche vorzubereiten. Die Methoden, die dabei zum Einsatz kommen, beinhalten ebenfalls den Einsatz von verschiedener Medien und technischem Equipment.

Um darzustellen, wie den „Spongebooklern“ ihr Medienprojekt gefallen hat, lassen wir die zusammenfassende Einschätzung eines Schülers aus der Abschlussauswertung für sich sprechen:





DR.- KURT-SCHUMACHER-SCHULE

Reinheim



„Für unsere Schule ist bedeutsam, dass Gelegenheiten geschaffen werden, bei denen Schülerinnen und Schüler aller Schulzweige, auch der Förderschule, miteinander umgehen lernen. Eine besondere Chance sehen wir hier in der Tatsache, dass dieses Angebot von einem externen Veranstalter angeboten wird und daher nur bedingt schulischen Charakter hat. Ohne die Jugendsozialarbeit an Förderschule wäre unser Angebot einer angeleiteten Aktiven Pause, welches diese besonderen Vorteile transportiert, nicht denkbar. Daher ist es für uns sehr wichtig, dass dieses Angebot erhalten bleibt.“

Andreas Luft

Rahmendaten zum Projekt „Aktive Pause“

Schule:	Dr.- Kurt-Schumacher-Schule
Schulform:	Kooperative Gesamtschule mit Abteilung Lernhilfe
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, Oktober 2012 bis Juni 2013
Zielgruppe:	alle Schülerinnen und Schüler der Schule
Teilnehmerzahl:	30 bis 40 Schülerinnen und Schüler pro Aktive Pause
Team:	Herr Heckmann (Projektverantwortliche Lehrkraft) Frau Kilcrease (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Frau Bossler-Kauzor (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Herr Luft (Schulleitung, Projektkoordination) Frau Bös (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination)
Angebotsform:	etwa 26 Termine, freitags während der 2. großen Pause (für 20 Minuten)
Projektthema:	Bewegung und angeleitete Spiele in den Unterrichtspausen
Projekthalte/ -methoden:	Vergabe von Spielmaterial an die Schülerinnen und Schüler, Anleitung von Spielen, Unterstützung Einzelner bei der Nutzung von Spielmaterialien, Interaktionsübungen, Kooperations- und Bewegungsspiele
Ziele:	abwechslungsreiche und zur Bewegung anregende Pausengestaltung, körperliche Ausgeglichenheit zur Förderung der Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit, soziales Lernen, positive Erlebnisse zur Stärkung des Selbstbewusstseins beim Einzelnen, Teamerfahrungen
Ansprechpartner:	Dr.-Kurt-Schumacher-Schule Freiherr-vom-Stein-Straße 1 64354 Reinheim Telefon: 06162/93320 dks@schulen.ladadi.de www.dkss-dadi.de Schulleitung: Herr Luft Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Bös



Projektbericht

Die „Aktive Pause“ ist ein Kooperationsprojekt an der Dr. – Kurt – Schumacher – Schule in Reinheim (DKSS), das eine bewegte Pausengestaltung der Schülerinnen und Schüler unterstützen soll und dem Bewegungsdrang der Kinder und Jugendlichen entgegen kommt. Durch attraktives Spielmaterial werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, sich in der großen Pause körperlich zu bewegen, was sich wiederum positiv auf den Unterricht auswirkt. Voraussetzungen für das Lernen, wie die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit, werden durch Sport und Bewegung gefördert. Durch mehr Ausgeglichenheit der Schülerinnen und Schüler können Unterrichtsstörungen verringert und die Lernmotivation gesteigert werden. Von den Verantwortlichen angeleitete Spiele und Übungen erweitern den Erfahrungshorizont der Kinder und Jugendlichen, tragen zum Sozialen Lernen und möglichst auch zu einer Steigerung des Selbstwertgefühls beim Einzelnen bei. Folgen, die durch Bewegungsmangel entstehen und gesund

heitlichen Beeinträchtigungen kann durch die körperliche Anstrengung präventiv begegnet werden.

Angesprochen werden durch die „Aktive Pause“ die Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen und Schulzweige der Dr.-Kurt-Schumacher-Schule. Wöchentlich findet die durch Honorarkräfte angeleitete „Aktive Pause“ freitags in der zweiten großen Pause auf dem Sportplatz der Schule statt und weicht bei schlechtem Wetter auf einen überdachten Bereich aus.

Durch die „Aktive Pause“ wurde ein Rahmen geschaffen, in dem die Teilnehmenden unter Aufsicht verschiedene Gerätschaften, die zuvor extra angeschafft wurden, ausprobieren können. Zu Beginn der Pause entscheidet die Aufsichtsperson gemeinsam mit zwei bis drei „beauftragten“ Jugendlichen, welches Spielmaterial am jeweiligen Tag zur Verfügung gestellt wird. Bei den bereits genannten Gerätschaften handelt es sich um Material zur Einzel- oder Grup-

penbenutzung. Unter anderem stehen den Schülerinnen und Schülern Seile, Pedalos, verschiedene Ballspiele wie Klettball und Schlägersorten (zum Beispiel Badminton oder auch Tischtennis) immer zur Verfügung. Inzwischen haben wir eine gewisse Routine und wissen, welches Material bei welchem Wetter am meisten und am liebsten genutzt wird. Alles wird auf dem Sportplatz oder dem überdachten Bereich für die Jugendlichen ausgelegt und ist nutzungsbereit. Es ist an uns, die Kinder zu animieren, damit sie entweder mit uns zusammen oder untereinander das Spielmaterial benutzen. Hin und wieder gibt es Kinder, die keine Spielpartner/-innen haben und zu uns als anleitende Personen den Kontakt suchen, um trotzdem an der „Aktiven Pause“ teilnehmen zu können. Häufiger ist es jedoch ein Miteinander zwischen Klassenkameraden, bei dem die Aufsichtspersonen helfen oder selbst mitspielen. Durchschnittlich nehmen freitags etwa zwanzig bis dreißig Schülerinnen und Schüler teil und das bei jedem Wetter. Zu beobachten ist, dass diese Kinder ausdauernd über die gesamte Pause (teilweise im wahrsten Sinne des Wortes) „am Ball bleiben“ und hierbei harmonisch spielen. Ebenfalls legen sie einen vorbildlichen Umgang mit dem Material an den Tag. Endet die Pause mit dem Klingeln, werden uns die Spielgeräte zwar widerwillig, aber ordentlich und vollzählig überreicht und wieder in den dafür vorgesehenen und von der Schule bereitgestellten Raum gebracht.



Wir Honorarkräfte haben uns vorgenommen, in der Zukunft mehr Spiele vorzubereiten, die alle Beteiligten der „Aktiven Pause“ ansprechen sollen. Wir haben festgestellt, dass sich das Zusammenspiel der Schülerinnen und Schüler noch sehr auf den Kreis der Klassenkameraden und Klassenkameradinnen beschränkt. Dies möchten wir insofern aufbrechen, als dass Hemmschwellen gegenüber noch unbekanntem Mitschülerinnen und Mitschülern abgebaut und auch andere Teilnehmende der Aktiven Pause zum Spielen aufgefordert werden. Ein Gemeinschaftsgefühl über die Klassengrenzen hinaus möchten wir unterstützen und fördern. Die Offenheit der Kinder und Jugendlichen und ihre Freude an der „Aktiven Pause“ können wir nutzen, um dieses Ziel spielerisch zu erreichen. Zukünftig werden wir in regelmäßigen Abständen Interaktionsspiele anbieten, die zur Förderung der Teamfähigkeit und dem klassen- und jahrgangsübergreifenden Kennenlernen beitragen.





EDUARD-FLANAGAN-SCHULE

Babenhausen



„Eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen arbeitet neben der Vermittlung von Sachinhalten (unter erschwerten Bedingungen) vor allem an der Ausbildung eines geeigneten Arbeitsverhaltens, aber auch eines angemessenen Sozialverhaltens. Nicht wenige unserer Schülerinnen und Schüler haben in dieser Hinsicht eine sehr schwache Ausgangslage. Grundlagen des rücksichtsvollen miteinander Umgehens, der Bedürfnisäußerungen und zielführender Verhaltensweisen Gleichaltrigen gegenüber müssen häufig in kleinen Schritten über einige Schuljahre hinweg erarbeitet werden.

Manchmal gelingt sogar eine sinnvolle Kontaktaufnahme nicht ohne Unterstützung.

Nicht immer ist der Rahmen in den Klassen mit bis zu 16 Kindern und Jugendlichen für die Entwicklung eines positiven Sozialverhaltens ausreichend. Auch das persönliche Umfeld einiger Schülerinnen und Schüler ist eher ungeeignet, die soziale Eingliederung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sinnvoll zu unterstützen. In Lerngruppenkonstellationen mit mehreren Bedürftigen bzw. Herausfordernden wird die Vermittlung entsprechender Werte von Toleranz, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Aufmerksamkeit Schwächeren gegenüber usw. zunehmend schwierig.

Hier spielt die Jugendsozialarbeit die Rolle einer hilfreichen Unterstützung der schulischen Bemühungen. In ergänzenden Bausteinen bzw. in der Fokussierung auf soziales Miteinander und Teambildung kann sie in zeitlich konzentrierten Einheiten dazu beitragen, den Prozess der Erarbeitung sozialer Werte, insbesondere unter Gleichaltrigen, sinnvoll zu ergänzen bzw. konzentriert aufzugreifen. Im Hinblick auf die Übertragung solcher Haltungen auf den Umgang mit Erwachsenen, insbesondere im Übergang Schule - Beruf, leistet Jugendsozialarbeit ein hilfreiches Element.

Beispielhaft sind an erhaltenswerten Aspekten der Jugendsozialarbeit an unserer Schulform zu nennen:

- Gruppen- und Teambildung
- Kooperation und (soziales) Miteinander bei der (Schul-)Arbeit
- Umgehen mit herausfordernden, „nervenden“ oder drangsalierenden Verhaltensweisen
- sich in Krisensituationen ausdrücken; sich artikulieren, wenn man in die Enge getrieben ist; Abbau und Kanalisierung von Frustrationen; Umgang mit eigener Wut
- Rücksichtnahme auf Schwache, auf Langsame warten lernen, fremde und eigene Unzulänglichkeiten aushalten“

Peter Baumann

Rahmendaten zum Projekt „Die Moglis“

Schule:	Eduard-Flanagan-Schule
Schulform:	Förderschule mit Schwerpunkt Lernen
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, Oktober 2012 bis Februar 2013
Zielgruppe:	Berufsorientierungsklasse BO2
Teilnehmerzahl:	14 (4 Schülerinnen, 10 Schüler)
Team:	Herr Sauerwein (Klassenlehrer) Frau Löber (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Herr Baumann (Schulleitung, Projektkoordination) Frau Bös (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination und unterstützende Projektdurchführung) Frau Haag (zweite Klassenleitung, Begleitung der Projektfahrt)
Angebotsform:	11 Projekteinheiten (à 80 Minuten), zweitägige Projektfahrt
Projektthema:	Soziales Lernen
Projekthalte/-methoden:	Kommunikationsfähigkeit stärken, Teamarbeit fördern Interaktionsübungen, Kooperations- und Bewegungsspiele, Reflexionsrunden
Ziele:	Verbesserung des Sozialverhaltens, Verhaltensänderung beim Einzelnen, Zurückspiegeln von beobachtetem Verhalten, Einüben von Verhaltensalternativen
Kooperation:	Jugendherberge der Starkenburg in Heppenheim
Ansprechpartner:	Eduard-Flanagan-Schule Bürgermeister-Willand-Straße 3 64832 Babenhausen Telefon: 06073/5951 Efs_babenhausen@schulen.ladadi.de www.flanaganschulde.de Schulleitung: Herr Baumann Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Bös

Projektbericht

über das Projekt zum „Sozialen Lernen“ in der Berufsorientierungsklasse 2 der Eduard-Flanagan-Schule in Babenhausen (aus Sicht einer Honorarkraft)

„Von den Azzlacks zu den Moglis“

Inhaltlicher Schwerpunkt zu Beginn der Projektarbeit war die Namensfindung für das Projekt. In der Klasse wurde eine Wunschbox aufgestellt, in welche die Schülerinnen und Schüler eine Woche lang Namensvorschläge anonym einwerfen konnten. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt, solange keine Beleidigungen oder Schimpfwörter verwendet wurden. In einer weiteren Projekteinheit sollte dann demokratisch für einen der vorgeschlagenen Namen abgestimmt werden.

Die Wunschbox war mit Wahlzetteln wie „Chilla-Zone“, „Wir sind Klasse“ oder auch „Verhaltenswellness“ gefüllt, als es zur Auswertung kam. Als der Zettel „Die Azzlacks“ gezogen und laut vorgelesen wurde, brach die Klasse in Gelächter aus. Auch dieser Vorschlag wurde in die Tafelsammlung aufgenommen und somit zur Abstimmung freigegeben.

Bei der Abstimmung erhielt letztendlich auch der Name „Die Azzlacks“ die meisten Stimmen. Die Schülerinnen und Schüler lachten und riefen rein: „Geil, jetzt sind wir ganz offiziell Azzlacks!“

Nachdem sich die Klasse wieder beruhigt hatte, konfrontierte eine der Honorarkräfte die Gruppe mit folgender Frage: „Erklärt mir doch mal, was bedeutet „Azzlack“ denn überhaupt? Ich weiß es nicht. Wenn ich ein Teil dieser Gruppe bin, möchte ich schon wissen, wie ich mich bezeichne.“

Die Schülerinnen und Schüler überlegten kurz. Der Begriff stamme aus dem Wortschatz des Offenbacher Rappers „Haftbefehl“, so ein Schüler. „Übersetzt heißt das ‚asozialer Kanake‘“.



Die Bezeichnung „asozialer Kanake“ löste eine rege Diskussion über Beleidigungen vor allem mit dem Hintergrund von Ausländerfeindlichkeit aus, die von der Klassenleitung und den Honorarkräften moderiert wurde. Die Beteiligung und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an diesem Thema war sehr groß, viele wollten eigene Erfahrungsberichte einbringen. Kanake sei ein Schimpfwort, was ausländerfeindlich sei. Auch „asozial zu sein“, sei kein Kompliment. Da war sich die Klasse einig, fast. Nur einer behauptete, „Kanake“ sei doch in einem bestimmten Volksstamm auch die Bezeichnung für „Mensch“?

Zur Klasse BO2 gehören einige Schülerinnen und Schülern, die einen Migrationshintergrund haben. Manche von ihnen berichteten im Laufe der Diskussion, dass sie selbst schon Ausländerfeindlichkeiten erlebt haben und dies gar nicht schön fanden. Einer der Jugendlichen stellte fest: „Auch Deutsche verhalten sich manchmal asozial. Zum Beispiel beim Fußball. Es ist nur ein Spiel, aber sie schlagen und beschimpfen sich trotzdem. Das ist asozial!“

Nach und nach äußerten die Schüler aus der Gruppe, dass sie selbst nicht gerne „asozialer Kanake“ genannt werden wollen und sich darüber sehr ärgern würden. Vom

ursprünglichen Vorschlag, sich „Azzlacks“ zu nennen, nahmen sie Abstand.

Ein Schüler meldete sich: „Also ich will keinen Namen haben, der ein Schimpfwort bedeutet! So beleidigen wir uns ja selber! Und beleidigt werden will ich nicht!“

Es wurde vorgeschlagen, eine weitere Abstimmung durchzuführen und alle waren damit einverstanden.



Diese angeleitete Reflexionsrunde machte deutlich, dass auch die Schülerinnen und Schüler von Förderschulen durchaus in der Lage sind, intensiv über eine Thematik nachzudenken und miteinander darüber zu diskutieren. Je mehr die Themen dabei ihre eigene Lebenswelt tangieren, desto engagierter beteiligen sie sich. Die Namensfindung umfasste letztendlich eine gesamte Doppelstunde, die die Gruppe überwiegend ruhig im Stuhlkreis verbrachte. Dass dies möglich gewesen war, darüber war auch der Klassenlehrer erstaunt gewesen. Er hatte seine Klasse in diesem Zusammenhang sehr erwachsen, interessiert und arbeitsfähig erlebt.

Die zweite Abstimmung ergab schließlich mit hoher Mehrheit die Festlegung auf den Projektnamen „Die Moglis“. Dieser Name ist aussagekräftig: Kinder, groß geworden im „Dschungel“, mit einem großen Herz.

Und das denken die Schülerinnen und Schüler der BO2 über das Projekt:

Schüler Y.: *„Man merkt irgendwie, dass wir als Gruppe zusammen gewachsen sind, irgendwie. Glaub ich zumindest!“*

Schülerin S.: *„Ich hätte niemals gedacht, dass die Anderen in meiner Klasse so nette Sachen über mich denken! Jetzt gehör ich auch dazu.“*

(Rückmeldung im Anschluss an die Übung „Die warme Dusche“)

Schüler J.: *„Wir sagen zwar manchmal böse Wörter zueinander, aber wir meinen das nicht nicht mehr so. Nach außen sind wir als Klasse ein gutes Team!“*

Gerade am Ende des Projekts, nach der zweitägigen Projektfahrt in eine Jugendherberge, wurde sichtbar, dass die Klasse als Gruppe zunehmend zusammen arbeitet. Teamübungen, bei denen Absprachen notwendig sind, funktionieren nun bereits nach einigen Minuten und bringen der Gesamtgruppe ein positives Ergebnis. Dies war zu Beginn des Projekts nicht denkbar.

Ein Schüler, der zu Beginn des Projekts eher eine Außenseiterposition in der Klasse einnahm, konnte sich während der Projektfahrt besser in die Gruppe einfinden. Er erlebte Anschluss und wurde als Gruppenmitglied wahrgenommen. So konnte er sich mit seinen Ideen gut einbringen.

Schüler Y. (der absolut nicht mitfahren wollte auf die Starkenburg): *„Ich bin froh, dass ich mitgefahren bin. Sonst hätte ich das bereut.“*

Schüler G.: *„Die Fahrt hat uns näher zusammen gerückt.“*

Klassenlehrer S.: *„Nach diesen beiden Tagen in der Jugendherberge muss ich euch sagen, dass ich stolz bin, euer Klassenlehrer zu sein.“*



ERNST-REUTER-SCHULE

Groß-Umstadt

„Schulsozialarbeit an der Ernst-Reuter-Schule ist sehr wichtig. Das soziale Lernen nimmt einen großen Raum ein. Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei die Kooperation mit außerschulischen Kooperationspartnern. Die Kolleginnen, die bisher in den „Genuss“ ihrer Unterstützung kamen, berichten äußerst positiv. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Angebot gerne an. Für unsere Schule ist eine kontinuierliche Weiterführung der Begleitung immens wichtig.“

Ullrich Freund

Rahmendaten zum Projekt „Wir sind Klasse“

Schule:	Ernst-Reuter-Schule
Schulform:	Förderschule mit Schwerpunkt Lernen
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, November 2012 bis Februar 2013
Zielgruppe:	Mittelstufenklasse M1
Teilnehmerzahl:	13 (8 Schülerinnen, 5 Schüler)
Team:	Frau Rux-Lanwer (Klassenlehrerin) Frau Ortez-Fernandes (Zweite Klassenleitung, Begleitung der Projektfahrt) Frau Helm (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Herr Mönk (nebenamtlicher Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Förderschule, zusätzliche Begleitung der Projektfahrt) Frau Glanz / Herr Freund (Schulleitung Abteilung Lernhilfe, Projektkoordination) Frau Bös (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination und unterstützende Projektdurchführung)
Angebotsform:	2 Projektstage (à 4 Schulstunden), eine doppelstündige Abschlusseinheit, zweitägige Projektfahrt
Projektthema:	Soziales Lernen
Projekthalte/-methoden:	Kommunikationsfähigkeit stärken, Teamarbeit fördern Interaktionsübungen, Kooperations- und Bewegungsspiele, Reflexionsrunden
Ziele:	Förderung des Sozialverhaltens, Reflexionsfähigkeit entwickeln, positive Teamerfahrungen ermöglichen
Kooperation:	Jugendherberge der Burg Breuberg
Ansprechpartner:	Ernst-Reuter-Schule Dresdener Straße 7 64823 Groß-Umstadt 06078/93680 poststelle@ers.gross-umstadt.schulverwaltung.hessen.de www.ernst-reuter-schule.net stellvertretende Schulleitung: Herr Freund Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Bös



Projektbericht

„Von sieben Burgfräulein und fünf starken Rittern“

Für die Klasse M1 der Ernst-Reuter-Schule in Groß-Umstadt wurden auf Wunsch der Schulleitung und der Klassenlehrerin Projekttage zum Thema „Soziales Lernen“ entwickelt und gestaltet. Diese sind an das bereits an der Schule bestehende „Wir sind Klasse“-Konzept angelehnt. Das Projekt beinhaltete außerdem eine zweitägige Projektfahrt auf die Burg Breuberg im Januar 2013. Hier fand das soziale Lernen besonders intensiv statt. Manche der Zehnjährigen hatten zuvor noch nie außerhalb des Elternhauses übernachtet; ein Mädchen war nach den Weihnachtsferien neu in die Klasse gekommen und hatte nun die Chance, bereits ab ihrem zweiten Schultag die Klassenkameraden intensiv kennen zu lernen und sich in die Gemeinschaft einzufügen.

Bereits beim Beziehen der Betten nach Ankunft in der Jugendherberge war zu beobachten, dass die Kinder in den Schlafräumen auf gegenseitige Hilfe angewiesen waren und diese auch nutzten. Nicht jede/r hatte schon mal mit Bettlaken gekämpft und einen Bettbezug über eine Decke gezogen. Das „Gemeinsame“ stand während der Zeit auf der Burg Breuberg im Mittelpunkt – die Schülerinnen und Schüler sollten vor allem für ihren Umgang miteinander sensibilisiert werden. „Wie sprechen wir miteinander? Können wir uns gegenseitig zuhören? Ver-

tragen wir uns nach einem Streit wieder? Helfen wir uns gegenseitig?“ waren thematische Fragestellungen, zu denen mit den Schülerinnen und Schülern gearbeitet wurde. Dies geschah während der Projektfahrt sowohl im Rahmen von Freizeitaktivitäten wie z.B. dem Fußballspielen im Burggraben, beim Spielen von Gesellschaftsspielen oder während einer Geocaching-Schatzsuche auf dem Burggelände (also einer Schnitzeljagd mit GPS-Geräten), als auch bei angeleiteten Interaktionsübungen wie z.B. der „Murmelpreise“.





Bei dieser Übung geht es darum, eine Murmel mit Hilfe mehrerer Einzelteile einer Murmelbahn (z.B. Regenrinne) von Punkt A nach Punkt B zu transportieren, wobei die Murmel nicht herunter fallen darf. Alle aneinander gereihten Teile der Bahn ergeben zunächst keine ausreichend lange Strecke. Absprachen im Team, Kreativität, Geschick und praktische Zusammenarbeit sind notwendig, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Die Kinder waren mit viel Eifer, guten Ideen und Spaß bei der Sache und fanden sehr schnell eine Lösung, mit der sie erfolgreich waren und die Murmel ins Ziel beförderten.

Soziales Lernen findet in der Schule ständig und überall statt. Neben dem fachbezogenem Unterrichtsgeschehen sind Lehrkräfte immer auch damit befasst, wie eine Gruppe untereinander klar kommt, welche Rollenverteilungen und Kommunikationsstrukturen bestehen, wie Außenseiter/innen in die Gruppe integriert werden können, wie Regeln und Grenzen einzuhalten sind und vieles mehr. Durch die Kooperation mit dem Arbeitsbereich Jugendsozialarbeit an Förderschule ist es möglich, mit erhöhter personeller und finanzieller Ressource an diesen Themen zu arbeiten. Auf den Einzelnen kann intensiver eingegangen werden und das methodische Repertoire ist sehr vielfältig, weil sich Lehrkräfte und Sozialpädagogen hier ergänzen können und das Programm gemeinsam absprechen.

Die Erfahrung zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler davon profitieren, innerhalb des Projektrahmens neben der Klassen-

leitung weitere Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu haben. Gleichzeitig gibt dies der Lehrkraft die Möglichkeit, das Geschehen in manchen Situationen mit Außenblick zu betrachten und dadurch eine ganz neue Perspektive auf die Klasse zu gewinnen.

Die Projekterfahrungen zeigen auch, dass gerade zum Thema „Soziales Lernen“ eine kontinuierliche und regelmäßige Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern sinnvoll und notwendig ist. Lernen findet in Beziehung statt und diese kann nur über langfristige Zeiträume und viele gemeinsame Erlebnisse aufgebaut werden. Über stabile Bezugspersonen ist es dann wiederum möglich, Orientierung zu geben, ein anerkanntes „Gegenüber“ zu werden, um so am Verhalten des Einzelnen zu arbeiten und überdauernde Verhaltensänderungen zu erreichen. Die projektorientierte Arbeit ist hierfür ein guter Einstieg und Anstoß, muss jedoch langfristig planbar sein, um Nachhaltigkeit zu erreichen.

An dieser Stelle sei der Ausruf eines Schülers zitiert, der den nebenamtlichen Mitarbeiter, mit dem er die Zeit auf der Burg Breuberg verbracht hatte, in der Schule wiedertraf: „Herr Mönk, ich werde Sie niemals vergessen, Herr Mönk!“





SCHILLERSCHULE

Pfungstadt

1) „Aus meiner Sicht leistet projektorientierte Jugendsozialarbeit einen (zusätzlichen) wertvollen Beitrag im Hinblick auf die Lern- und Lebensbegleitung von Kindern und Jugendlichen zur besseren Bewältigung ihrer derzeitigen bzw. zukünftigen Lebenssituation. Projektorientiertes Arbeiten fördert die sozialen, kreativen, kommunikativen und lebenspraktischen Kompetenzen der Heranwachsenden. Es werden sowohl jungen- als auch Mädchenspezifische Aspekte berücksichtigt.“

2) „Erlebnispädagogische Angebote (Geocaching u.a.) sollten beibehalten werden, da die beteiligten Schülerinnen und Schüler durch ihre Erfahrungen im naturnahen Räumen, bestenfalls einen „neuen“ Bezug zu sich selbst, zum Klassenverband und zur Natur erhalten.“

Lars Gellner und Barbara Reuter-Damm

Rahmendaten zum Projekt „Geocaching“

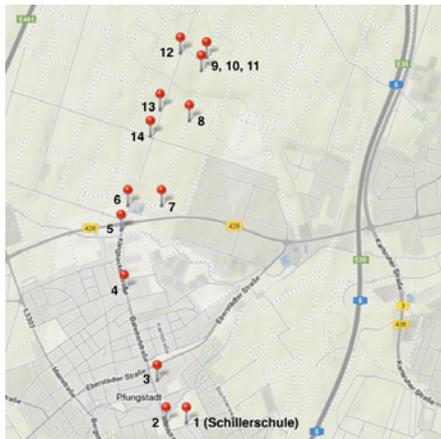
Schule:	Schillerschule
Schulform:	Förderschule mit Schwerpunkt Lernen
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, März 2013
Zielgruppe:	Mittelstufe
Teilnehmerzahl:	11 (5 Schülerinnen, 6 Schüler)
Team:	Herr Gellner (stellvertretender Schulleiter) Frau Schuchmann (Lehrkraft der Schillerschule) Herr Löw (nebenamtlicher Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Herr Mönk (nebenamtlicher Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Frau Struve (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination und unterstützende Projektdurchführung)
Angebotsform:	Ein Projekttag
Projektthema:	Geocaching
Projekthalte/ -methoden:	Orts erkundung, Gruppenfindung
Ziele:	Verbesserung der Orientierungsfähigkeit, Stärkung des Klassenverbands, gegenseitige Rücksichtnahme, Erlernen des Umgangs mit den GPS Geräten und natürlich Spaß an der frischen Luft
Ansprechpartner:	Schillerschule Christian-Stock-Straße 6 64319 Pfungstadt Telefon: 06157/4138 Fax: 06157/5677 info@schillerschule-pfungstadt.de www.bfzschillerschule.de Schulleitung: Frau Reuter-Damm Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Struve



Projektbericht

Ziel des Projekts war eine Stärkung des Klassenverbands, Verbesserung der Ortskenntnis, Erlernen des Umgangs mit den GPS Geräten und natürlich Spaß an der frischen Luft.

Planungsphase Projektabsprachen fanden zweimal in unterschiedlicher Konstellation an der Schillerschule statt. Hier wurden Termine, Ausstattung und Umfang festgelegt. Die Routenplanung wurde von einer Honorarkraft im Vorlauf geplant und anhand eines Fotoberichts dokumentiert:



Beschreibung Das Projekt war als modernes Räuber und Gendarm Spiel inszeniert. Hierfür wurden die Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Aufgabe der Räuber war es, den Schatz bei einer bestimmten Koordinate zu verstecken; die Aufgabe der Gendarme, den Schatz anhand bestimmter Koordinaten zu finden. Die Gendarme hatten hierbei noch eine kleine Schwierigkeit zu überwinden, da sie erst nach Beantwortung einiger Quizfragen zu bestimmten Stationen ihrer Route, die neue und richtige nächste Koordinate erhielten.

Durchführung Es standen fünf Schulstunden an einem Vormittag zur Verfügung, acht Schülerinnen und Schüler nahmen teil. Auf eine theoretische Einführung wurde bewusst verzichtet. Die „Räuber“ (und die mit der Planung betraute Honorarkraft) machten sich sofort auf den Weg. Auch sie mussten die meisten vorbereiteten Rätsel lösen. Damit hatten die Teilnehmenden beider Gruppen die Möglichkeit, das GPS-Gerät

mehrmals zu benutzen. Die „Gendarmen“ (mit einer weiteren Honorarkraft und einer Lehrkraft) folgten im Abstand von 15 Minuten. Nachdem der Schatz entdeckt war, mussten beide Gruppen gemeinsam den Schlüssel zu einer Schatzkiste suchen und konnten dann mit kleinen Belohnungen den Rückweg zur Schule antreten.

Auswertung Die Eingabe der Koordinaten klappte nach und nach besser. Bei der Wegfindung war noch vereinzelt Unterstützung erforderlich. Erstaunlicherweise wurde die mehrstündige Wanderung bei Minusgraden von den Schülern nahezu klaglos geschafft - die dabei zu lösenden Aufgaben und der Umgang mit der Technik waren offenbar spannend genug, um von der „Anstrengung“ abzulenken. Als Projektfortsetzung ist angedacht, einen offiziellen Geocache zu suchen oder einen solchen zu verstecken und künftig zu betreuen.





STEINREHSCHULE

Mühltal



„Wir haben an der Steinrehschule sehr gute Erfahrungen sowohl in der Zusammenarbeit als auch in der Durchführung des Projektes mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Jugendsozialarbeit an Schule gemacht. Aus Sicht der Schulleitung möchte ich die professionelle Grundhaltung, die fachliche Kompetenz, die gute Struktur und Organisation, das optimale Zeitmanagement, die auf Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung beruhende Kooperation und die klare, direkte und lösungsorientierte Kommunikationsstruktur hervorheben.“

Nach Rücksprache mit den Schülerinnen und Schülern konnte ich erfahren, dass Inhalte und Methoden auf die Interessen und Bedürfnisse dieser abgestimmt waren. Sie lobten das sehr gute Miteinander, erklärten, dass sie viel Neues gelernt haben und würden gern am Thema weiterarbeiten. Die Lehrkräfte lobten das zielgruppengerechte Umsetzen und fanden die Möglichkeit, neue Stärken ihrer Schülerinnen und Schüler kennenzulernen, sehr bereichernd.

Ein „Highlight“ wird im Mai der gemeinsame Elternabend mit allen Eltern der Steinrehschule sein, der schon jetzt auf eine sehr positive Resonanz stößt.“

Gabriele Weimer-Hoffmann

Rahmendaten zum Projekt „Mediensensibilisierung“

Schule:	Steinrehschule
Schulform:	Förderschule mit Schwerpunkt Lernen
Zeitraum:	Schuljahr 2012/2013, Oktober 2012 bis November 2012
Zielgruppe:	Berufsorientierungsstufe
Teilnehmerzahl:	20 (10 Schülerinnen, 10 Schüler)
Team:	Frau Vieth (Lehrkraft der Steinrehschule) Frau Stephan (Lehrkraft der Steinrehschule) Frau Burghardt (nebenamtliche Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Herr Löw (nebenamtlicher Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Förderschule) Frau Struve (sozialpädagogische Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Förderschule, Projektkoordination und unterstützende Projektdurchführung)
Angebotsform:	4 Projekteinheiten (à 80 Minuten), zwei Projektfahrten à zwei Tage
Projektthema:	Mediensensibilisierung
Projekthalte/-methoden:	z.B. Datenschutz und sicheres Surfen im Internet, Urheberrechte, Cybermobbing, praktisches Arbeiten an Computern und mit Video-/Fotokameras (Selbsterfahrung), Reflexionsrunden
Ziele:	Kritischer und verantwortungsvoller Umgang mit Medien, Sensibilisierung für Gefahren und Chancen
Kooperation:	Kreisjugendheim Ernsthofen
Ansprechpartner:	Steinrehschule Bahnhofstraße 16 64367 Mühlthal, Nieder-Ramstadt Telefon: 06151/146717 Fax: 06151/917721 poststelle@srs.muehlthal.schulverwaltung.hessen.de www.steinrehschule.de Schulleitung: Frau Weimer-Hoffmann Jugendsozialarbeit an Förderschule: Frau Struve



Ein Beispiel für ein gelungenes Profilfoto.

Projektbericht

An der Steinrehschule wurde das eigens für die Förderschule erarbeitete Medienprojekt des Landkreises Darmstadt-Dieburg parallel in zwei BO-Klassen umgesetzt.

Die Projektplanungsphase bestand aus je einer Hospitation und einer Vorbereitungsstunde in den beteiligten Klassen, sowie aus Planungsgesprächen mit den Lehrkräften. So konnte das Programm jeweils den spezifischen Interessen und Bedürfnissen der Schüler/-innen angepasst werden. Konkret lag der inhaltliche Schwerpunkt der ersten Projektfahrt mit der Berufsorientierungsklasse 2 auf allgemeinen Sicherheitsfragen zum Internet, wohingegen bei der zweiten Projektfahrt mit der BO 1 ein Schwerpunkt auf der Nutzung des sozialen Netzwerks ‚Facebook‘ lag, da hier einige Schülerinnen und Schüler über ein Profil verfügten.

Der klare Praxisbezug, der neben Inputs und Reflexionen über Medienmechanismen vor allem die medienpraktische Arbeit mit thematischem Bezug beinhaltete, hat sich als ein guter Methodenmix herausgestellt, der den Schülerinnen und Schülern einen

niederschweligen Zugang ermöglichte auf dessen Grundlage sie sich frei und ungezwungen neues Wissen und neue Erfahrungen aneignen konnten.

Im Verlauf des Projektes wurde – aufgrund der Rückmeldungen nach dem ersten Projekttag – eine Methode entwickelt, die sich inhaltlich mit rechtlichen Fragestellungen zum „Recht am eigenen Bild“ und „Cyber-Mobbing“ auseinandersetzt und in ihrer Durchführung diese Themen mit dem Dreh von kurzen Videosequenzen durch die Teilnehmenden verknüpft. Die Schülerinnen und Schüler haben hierzu ein kurzes Drehbuch erhalten, anhand dessen sie eine kurze Szene inszenierten. Später wurden die Videos in der Gesamtgruppe gezeigt. Die Zuschauer mussten dann entscheiden, ob das dargestellte Szenario rechtens oder nicht rechtens ist.

Besonders positiv an dem Projekt mit der Steinrehschule ist aus Sicht der ausführenden Honorarkräfte hervorzuheben: die enge und auf gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung beruhende Zusammenarbeit mit

intensivem Feedback zwischen Lehrkräften, Honorarkräften und Teilnehmenden. Dies ermöglichte ein Programm durchzuführen, das optimal auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt war. Die inhaltliche Arbeit zum Thema Medien und das Soziale Lernen waren im Projekt ausgewogen.

Auf der Ebene der Jugendlichen gab es in direktem Anschluss an das Projekt keine sofortige Weiterführung. Dies wäre bei Folgeprojekten zu berücksichtigen. Oftmals kommen Fragen und Unklarheiten erst einige Tage nach dem Projektabschluss zum Vorschein. Dies in einem sich anschließenden Projektvormittag in der Schule nochmals aufgreifen zu können, ist ein Wunsch für die Fortführung des Projektes.



Die Weiterführung des Projekts an der Schule findet auf drei Ebenen statt:

Die erste Ebene ist die der Lehrkräfte: Die beteiligten Lehrkräfte haben ihr medienbezogenes Wissen direkt an ihre Kolleginnen und Kollegen weitergegeben. Sie haben beispielsweise auf empfehlenswerte Internetseiten etc. aufmerksam gemacht, die dann in den Unterricht (auch in Klassen, die nicht direkt am Projekt teilgenommen haben), eingeflossen sind.

Die zweite Ebene ist die der Schülerinnen und Schülern: Sie sind aktiv in die Vorbereitung und Durchführung des Gesamtelternabends eingebunden (s. u.), bei dem sie ihre Eltern und Lehrkräfte bei Aufgaben und Themen begleiten, die sie selber schon erfolgreich im Rahmen der Projektfahrt absolviert haben. Dies frischt die Themen einerseits nochmals auf, und stärkt andererseits ihr Selbstbewusstsein.



Die dritte Ebene ist die der Eltern: Sowohl Schulleitung, als auch Lehrkräfte haben sich eine Vermittlung des Themas auf Ebene der Eltern gewünscht. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und der Schule ermöglichte es, in kürzester Zeit einen Gesamtelternabend zu planen, der Anfang Mai 2013 durchgeführt wird. Hauptziel dessen ist es, zum Thema Medien ins Gespräch zu kommen, Aufzuklären, Ängste zu nehmen und Handlungsempfehlungen zum sicheren Umgang mit Medien an die Hand zu geben. Nach einer kurzen gemeinsamen Begrüßung wird hier – wie auf der Projektfahrt – zu unterschiedlichen Themen (u.a. persönliche Daten, Fotos im Netz, Cyber-Mobbing) in Stationen gearbeitet. Diese Stationen werden, wie bereits beschrieben, jeweils von Teilnehmenden und Erwachsenen betreut. Da der Elternabend sich an alle Eltern aller Schülerinnen und Schüler der Steinrehschule richtet, und die Eltern im besten Fall zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für ihre Kinder werden, wird somit nochmals eine Erweiterung des Teilnehmerkreises erreicht.

Daten und Fakten zu den Projekten

Jugendsozialarbeit an Förderschule

Angebote der ersten Projektphase (Ende der Herbstferien 2012 bis März 2013), Stand: 28.02.2013

Schulen und Ansprechpartnerin	Was fand statt?	Wen haben wir erreicht?	Was ist noch geplant?
Dahlsbergsschule, Seekeim Frau Bös	Projekt zum Thema Medienkompetenz, 2-stündig wöchentlich Dezember/Januar + 2 Projekttag in Ernsthofen im Februar	2 Berufsorientierungsklassen, 18 Schüler/innen, 2 Lehrkräfte	Bewerbst raining in der Klasse BO2 mit medialer Aufbereitung (2 Blocktage im Juni)
Schillerschule, Pfungstadt Frau Struve	Projekt zum Thema „Geocaching“ mit medialer Aufar- beitung 2 Projekttag in Pfungstadt	1 Berufsorientierungsklassen, 12 Schüler/innen, 2 Lehrkräfte	Fortführung des Angebots in der Mittelstufe
Anna-Freud-Schule, Weiterstadt Frau Struve	Projekt zum Thema „Geocaching“ mit medialer Aufar- beitung 2-stündig wöchentlich im Wahlpflichtunterricht	8 Schüler/innen, im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts	Fortführung des Angebots bis zu den Sommerferien und Medienseminar in der BO Stufe
Anne-Frank-Schule, Dieburg Frau Bös	Projekt zum Thema Medienkompetenz, 2 Projekttag mit Elternabend und Lehrerfortbildung im März (Agentur Medienblau)	2 Berufsorientierungsklassen, 28 Schüler/innen, 2 Lehrkräfte	Fortführung und Vertiefung der medienblau- Projekttag in den Klassen BO 1 und 2 (3-5 Blocktermine von April bis Juni)
Steinreisschule, Mühltal Frau Struve	Projekt zum Thema Medienkompetenz 2 Projekttag in Ernsthofen im November	2 Berufsorientierungsklassen, 23 Schüler/innen, 2 Lehrkräfte	Elternabend zum Thema Medien für die gesamte Schu- le durchgeführt von Schülern der BO-Stufe
Dr.-Kurt-Schumacher-Schule, Reinheim Frau Bös	Wöchentliches Angebot „Aktive Pause“ während einer großen Pause	Jeden Freitag ~ 30-40 Schüler/innen der gesamt- ten Schule 1 Lehrkraft	Weiterführung der wöchentlichen Aktiven Pause bis zu den Sommerferien
Ernst-Reuter-Schule, Groß- Umstadt Frau Bös	Projekt „Wir sind Klasse“ zum Thema Soziales Lernen, 2 Projekttag und 1 Projekteinheit in der Schule + zwei- tägige Projektfahrt in eine Jugendherberge	1 Mittelstufenklasse, 12 Schüler/innen, 1 Lehrkraft	Projekt „Wir sind Klasse“ in der Klasse M2 (5 Projekteinheiten und eine zweitägige Projektfahrt)
Albert-Schweitzer-Schule, Griesheim Frau Struve	Projekt zum Thema Medienkompetenz Vorbereitung und Durchführung eines partizipativen Elternabends 2 Projekttag in Ernsthofen im November	1 Mittelstufenklasse, 12 Schüler/innen, 1 Lehrkraft	Elternabend zum Thema Medien für die gesamte Schu- le durchgeführt von Schülern der BO-Stufe
Eduard-Flanagan-Schule, Babenhäuser Frau Bös	Projekt zum Thema „Soziales Lernen“, wöchentliche Projekteinheiten 2-stündig von Oktober- Januar, zweitägige Projektfahrt in eine Jugendherberge	1 Berufsorientierungsklasse, 14 Schüler/innen 1 Lehrkraft	Weiterarbeit mit BO2 in Form einzelner Projekttag, neues Projekt zum Thema Soziales Lernen in der Klas- se BO1 (von Mai bis Juli sechs dreistündige Projektein- heiten und eine zweitägige Projektfahrt)
Insgesamt 9 Schulen	4 Projekte zum Thema „Medienkompetenz“ 2 Projekte zum Thema „Soziales Lernen“ 2 Projekte zum Thema „Geocaching“ 1 Projekt mit dem Thema „Aktive Pause“ Davon: 4 Projekte mit wöchentlichem Durchführung 3 Projekte mit Projekttag 5 Projektfahrten 2 durch Schüler/innen gestaltete Elternabende	Insgesamt haben wir etwa 162 Schüler/innen und Schüler mit den Projekten erreicht. Es haben 12 Lehrkräfte intensiv mit uns kooperiert.	1 Projekt zum Thema „Bewerbst raining“ 2 Geocaching – Projekte 4 Projekte zum Thema Medienkompetenz, davon 2 Elternabende 1 Projekt zum Thema „Aktive Pause“ 2 Projekte zum Thema „Soziales Lernen“

Vorstellung des Teams

der Jugendsozialarbeit an Förderschule



Leitung

Helen Mannert
Dipl.Kulturpädagogin
Systemische Beraterin
h.mannert@ladadi.de
Tel.: 06151/881-1367
Mobil: 0175/5760454



Sozialpädagogische Fachkraft

(Ansprechpartnerin für die
Förderschulen im Westkreis)
Andrea Struve
Dipl.Pädagogin
Coach
a.struve@ladadi.de
Tel.: 06151/881-1349
Mobil: 0160/7421241



Sozialpädagogische Fachkraft

(Ansprechpartnerin für die
Förderschulen im Ostkreis)
Janna Bös
Dipl.Sozialpädagogin
j.boes@ladadi.de
Tel.: 06151/881-1352
Mobil: 0160/7409967

Sekretariat:

Karin Vorwerk
k.vorwerk@ladadi.de
Tel: 06151/881-1498
Fax: 06151/881-1410 (1487??)

Postanschrift des Arbeitsbereiches:

Landkreis Darmstadt-Dieburg
Abteilung VI/1 Jugendsozialarbeit
an Förderschule
Jägertorstraße 207
64289 Darmstadt

Nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:



Astrid Bossler-Kauzor



Mia Sheeree Kilcrease



Mila Burghardt



Volker Löw



Svenja Löber



Marius Mönk

Zusammen funktioniert`s!



Jugendsozialarbeit
an Schule



Region
der Zukunft

Landkreis
Darmstadt-Dieburg